Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werkthätigen Bevölkerung.

Mit der illustrirten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt".

Der „Lübecker Volksbote" erscheint täglich Abends (außer an Sonn- und Festtagen) mit dem Datum folgenden Tages und ist durch die Expedition, Große Altefähre 35/37, und die Post zu beziehen. Preis vierteljährlich Mk. 1,60. Monatlich 55 Pfg. Postzeitungsliste Nr. 4069 a 6. Nachtrag.

Die Anzeigengebühr beträgt für die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pfennige, für Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeiger nur 10 Pfennige, auswärtige Anzeigen 20 Pfg. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr Morgens in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 258. Sonntag, den 3. November 1895. 2. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage und „Die Neue Welt".

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Reichstag ist zum 3. Dezember einberufen.

Eine Reichstagsersatzwahl macht sich abermals nothwendig; denn der Reichstagsabgeordnete Pfarrer Neumann (Elsässer) ist in Diedenhofen gestorben. Neumann gehörte seit 1890 dem Reichstage an.

Der Bundesrath beschloß in seiner Sitzung am Donnerstag die Resolution des Reichstages zu den Gemeindelasten, dem Reichskanzler zu überweisen. Der Antrag, betreffend die Feststellung des Ruhegehaltes von Reichsbeamten wurde angenommen. Den Anträgen der zuständigen Ausschüsse zu den Entwürfen eines amtlichen Waarenverzeichnisses zum Zolltarif, eines statistischen Waarenverzeichnisses und eines Massengüter-Verzeichnisses nebst darauf bezüglichen Vorlagen und Berichten der Reichsbevollmächtigten, sowie Eingaben wurde die Zustimmung ertheilt.

In der Begründung des Urtheils der Brausewetter-Kammer gegen die Redakteure des „Vorwärts" wegen Majestätsbeleidigung wird nach den Berichten die Ansicht geltend gemacht, „daß bei der Unverletzlichkeit des Kaisers Niemand gegen die Person des Kaisers Etwas zu sagen hat und vor allen Dingen nichts Beleidigendes". Der „Vorwärts" schreibt dazu: „Es ist allerdings wichtig und interessant zur Präzisirung des in Deutschland bestehenden Rechtszustandes, daß ein Gerichtshof diese Rechtsanschauung ausgesprochen und durch sein Urtheil bestätigt hat. Es ist ja möglich, daß eine derartige Bethätigung sich wiederholen und somit dem bahnbrechenden Vorgehen der Kammer Brausewetter die Einbürgerung solcher Rechtssprüche in Deutschland zu danken sein würde. Dann dürfte man kein Wort der Abwehr mehr äußern gegenüber Urtheilen, die der Kaiser über Sachen und Personen gefällt hat. Dann wäre folgender Rechtszustand geschaffen: Erklärt der Kaiser eine größere und geringere Anzahl von deutschen Reichsbürgern für eine Rotte von Menschen, nicht werth, den Namen Deutsche zu tragen, so gelten sie fortan als eine solche Rotte — von Rechts wegen; nennt er sie eine hochverrätherische Schaar, so gelten sie als Hochverräther — von Rechts wegen. Es ist nur gut, daß man Das weiß. Es käme Das hinaus auf die Proklamirung der Unfehlbarkeit des Kaisers im Urtheilen über Personen und Dinge." Herrn v. Brausewetter dürfte es schwer fallen, diese durchaus logischen Schlußfolgerungen aus seinem staatsweisen, staatsrechtlichen Diktum abzulehnen.

Lübeck und Nachbargebiete.

2. November.

Ei, ei Herr Pastor! Auf der Versammlung des Bundes der Landwirthe hat Pastor Zeidler-Ratekau weiter noch behauptet: „Es können Mißwachs kommen und andere Schicksalsschläge. Das, m. H., nehmen wir still und geduldig auf uns als Fügung Gottes; was aber jetzt an Elend und Noth über den Mittelstand (lies hier Agrarier) gekommen ist, das machen Menschen und darin wollen wir uns nicht ergeben." — Süh mal süh! Wir haben doch früher einmal in der Bibel gelesen: Es kommt alles von Gott; und nun behauptet Pastor Zeidler: böse Menschen trügen an der Noth und dem Elend des Mittelstandes die Schuld. Das verstehen wir nicht. Entweder ist die Bibel in diesem Punkte unrichtig (also nicht Gottes Wort) oder aber — Pastor Zeidler hat zwei Brillen. Durch die eine sieht er, wenn er seine Schafe — um in den Worten der Bibel zu reden — auf den Triften der reinen Gotteserkenntniß weidet; die andere setzt er auf, wenn er für den Bund der Landwirthe agitirt! Herr Pastor, Herr Pastor!

Die Betheiligung der Gewerbegesellschaft an den bevorstehenden Gewerbegerichtswahlen befürwortete in der letzten Sitzung derselben, der Verleger des „General-Anzeiger", Ch. Coleman (!!). Die Anwesenden haben sich jedoch gegen die Betheiligung ausgesprochen, weil die Gesellschaft nur den Zweck habe, belehrend auf ihre Mitglieder einzuwirken.

Sonntagsruhe. Eine Ausnahme von den Bestimmungen über die Sonntagsruhe in Verkaufsläden, findet morgen am 3. November aus Anlaß des Dienstbotenwechsels statt. Die Verkaufsläden sind morgen bis 6 Uhr Abends geöffnet.

Eine Besprechung über die Ausstellung fand am 31. v. Mts. nach der „Eisenbahn-Zeitung" in der Gewerbe-Gesellschaft statt. Man war nach der „E.-Z." mit dem Ergebniß einverstanden — das muß man schon um sich keine Blöße zu geben — wenn auch die Gesellschaft durch das ungünstige finanzielle Ergebniß tief in ihre Taschen greifen müsse. Es wurde konstatirt, daß man die Gruppenausschüsse zu sehr bei Seite geschoben und daß das Komitee zu viel auf eigene Faust gemacht habe. Auch die Nachbewilligung der Medaillen konnte nicht die Billigung aller Anwesenden finden. In Bezug auf die Prämiirung sagt der Bericht: Sollte wieder — hat man an der einen noch nicht genug? — eine Ausstellung in Lübeck stattfinden, so würde man wohl behutsamer zu Werke gehen oder — neue Fehler machen.

Auf zum Kampf für Sitte, Ordnung und Recht. In der „E.-Z." findet sich zur Abwechselung wieder 'mal folgende recht bezeichnende Annonce:

„Nur für Eheleute! Meine ärztliche Brochüre über großen Familienzuwachs versende gratis gegen 20 Pfg. f. Porto." ꝛc. ꝛc.

Und welche Leute erheben gegen die Sozialdemokratie den Vorwurf: sie verfolge unsittliche Tendenzen? Es ist zum Totlachen.

Mann gesucht. Der 41jährige, notorisch schwachsinnige Arbeitsmann Koch aus Ollendorf hat sich seit einiger Zeit von seiner Familie entfernt. Aufenthalt unbekannt. Die Landrostei Schönberg ersucht um Nachricht.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns E. J. H. Schlaack, in Firma Ernst Schlaack in Lübeck, ist Termin zur Gläubigerversammlung „zwecks Beschlußfassung über Anstrengung eines Anfechtungsprozesses" auf den 19. November 1895, Vorm. 11 Uhr, anberaumt.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Maurermeisters und Bauunternehmers Christian Carl Adolf Fischer zu Lübeck ist zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines anderen Verwalters, sowie die Bestellung eines Gläubigerausschusses neuer Termin anberaumt auf den 26. November 1895, Vorm. 11 Uhr.

Die Vorstellungen im „Berliner Hof", welche Sennor Arbaff und Izabella la Mysteriosa veranstalten, erfreuten sich bisher eines sehr regen Besuches; so war das Theater am Freitag bereits vollständig ausverkauft. Einzelne Nummern des Programms wurden mit geradezu stürmischem Applaus aufgenommen. Außer der heutigen Abend-Vorstellung veranstalten die Künstler auf allgemeinen Wunsch noch zwei Soiréen und zwar am Montag und Dienstag Abend. Auch hat sich das Künstlerpaar veranlaßt gesehen, für Montag Nachmittag um 4 Uhr eine Vorstellung anzuberaumen, um der Kinderwelt zu besonders ermäßigten Preisen die Experimente vorzuführen.

„Belohnte Gastfreundschaft". Ein stellenloses Dienstmädchen, welches von ihren in der Schwartauer Allee wohnenden Verwandten beherbergt wurde, benutzte diese Gelegenheit, um sich eine denselben gehörige goldene Uhr nebst Kette, im Werthe von 68 Mk., anzueignen. Um aber ihren Verwandten in ihrer unangenehmen „Ueberraschung" einen Trost zu lassen, stahl sie auch den in der 1. Etage wohnenden Miethsleuten eine silberne Damenuhr.

Ein Paar neue Stiefeletten wurden am 31. v. Mts. einem in der Schwartauer Allee wohnenden Viehhändler gestohlen. Durch die sofort angestellten Recherchen wurde festgestellt, daß die Stiefeln bereits bei einem Trödler verkauft waren. Am Abend desselben Tages wurden noch 3 Personen wegen Verdachts verhaftet. Und die Untersuchung ergab: Ein Zimmermann hatte die Stiefeln gestohlen, während ein Schlosser und ein Arbeiter den Verkauf besorgt hatten. Den Erlös hatten alle Drei ehrlich getheit.

Rohheit. Gegen einen Arbeiter, der im Verlauf eines Streites seinen Miteinwohner mit einer Flasche vor den Kopf schlug und ihn dadbrch erheblich verletzte, ist Untersuchung eingeleitet.

Untersuchung ist gegen eine Blumenhändlerin, die im Verdacht steht, ein von einer Dame verlorenes Armband gefunden und nicht abgeliefert zu haben, eingeleitet worden.

Verhaftet wurde wegen Bettelns ein Schieferdecker aus Königsberg. Derselbe wird außerdem beschuldigt, einem Arbeiter einen Hut entwendet zu haben.

Pansdorf. Am Donnerstag war in dem nahen Dorfe Techau die sogenannte „Karpfenkathe" dem Eigenkäthner Faase gehörig, in Brand gerathen. Die sofort ausgerückte Feuerwehr konnte das Feuer nicht mehr löschen. Dem Arbeiter Siems, welcher die Kathe bewohnt hatte, verbrannte ein Koffer, in welchem sich leider 100 Mark Ersparnisse befanden; ebenfalls verbrannten 5 Fuder Heu, welche allerdings versichert waren.

ab. **Travemünde.** Als Knüppelheld produzirte sich am Dienstag der Verwalter D. vom Ovendorfer Hof. Es entstand — der Grund ist nebensächlich — zwischen dem Verwalter D. und einem Arbeiter L. ein Wortwechsel, welcher zuletzt in ein Handgemenge ausartete. Nun trat der Arbeiter St. hinzu und sagte zu dem Verwalter: er solle sich doch nicht mit den Arbeitern schlagen, denn dadurch verliere er seinen ganzen Respekt den Arbeitern gegenüber. Darüber wurde D. erbost und schlug den St. in's Gesicht. St. nahm es nicht so ernst auf und setzte sich deshalb nicht zur Wehr. Damit war die Sache vorerst abgethan. Als jedoch D. am Nachmittag wieder erschien, hat er sich mit einem Knüppel versehen, mit dem man ihn sonst noch nicht gesehen hatte. Der Tag war ungefähr bis 5 Uhr vorgeschritten, da stellte der Arbeiter St. den Verwalter zur Rede, warum er, der Verwalter, ihn, den St., am Vormittage geschlagen habe, da er es doch nur gut gemeint hätte. Da war aber St. an den Unrechten gekommen; denn D. erhob jetzt seinen Stock und schlug den St. über den Kopf, sodaß St. zu Boden fiel. St. erhob sich aber sogleich wieder und lief davon, weil er einsah, daß er sich gegen D. nicht zur Wehre setzen konnte. Er eilte auf die Landstraße und sagte: Jetzt habe ich Ihr Revier verlassen, welches Sie zu verwalten haben; jetzt lassen Sie mich auch in Ruhe. D. aber verfolgte St. weiter und schlug auf ihn los, obgleich St. bat, ihn doch nicht ganz zum Krüppel zu schlagen. Der Verwalter ließ erst von seinem Opfer ab, als der Stock gebrochen war und Knechte zu Hülfe eilten. Alsdann machte er sich auch gleich aus dem Staube. St. wurde nun von zwei Mann nach Hause gebracht, da er allein nur schlecht gehen konnte. Seine Frau begab sich sofort zum Herrn des Gutes und bat um Fuhrwerk, damit ihr Mann nach Travemünde zum Arzt gefahren werden konnte. Diese Bitte wurde ihr erfüllt. Der Arzt hat nun, nach einer genauen Untersuchung, dem Arbeiter ein Attest ausgestellt, worin bekundet wird, daß der Arbeiter mißhandelt und für einige Tage arbeitsunfähig sei; zugleich wird bemerkt, daß der Arbeiter um 6 Uhr, als er beim Arzt war, nicht betrunken, sondern klar und nüchtern war. Inzwischen hat nun St. noch einmal vergeblich um Fuhrwerk nach Travemünde gebeten. Zugleich ist ihm zum 1. April 1896 die Wohnung gekündigt. Der Arbeiter St. wird natürlich gegen den Verwalter Klage erheben.

Hamburg. Am gestrigen 9. Ziehungstage der 7. Klasse der 308. Hamburger Stadt-Lotterie wurden nachfolgende Nummern mit folgenden Hauptgewinnen gezogen:

Nr. 91354 mit 50000 Mk. Nr. 1036 19002 22695 34783 36962 40102 76567 à 5000 Mk. Nr. 48263 70884 112503 à 3000 Mk. Nr. 2777 47745 84447 95866 96562 106359 à 2000 Mk. Nr. 125 6092 6412 10548 11226 14495 18692 27252 27258 30704 32001 32338 34697 41285 43890 45389 50141 55625 59836 60396 61727 62043 62050 76212 77571 78604 80085 82638 84819 85277 88692 89478 90898 94020 94471 96394 97038 100759 105816 106825 107148 109127 109315 109764 113609 à 1000 Mk. Nr. 1314 1580 2782 2952 3142 4251 50003 5730 6059 7978 10019 10302 10757 11660 12303 12381 13682 14510 15140 16770 17299 17830 18461 18938 19525 20129 20553 24957 26698 27815 28135 28614 34288 34664 35306 35384 37019 38631 39006 40055 45603 45932 46511 50163 52713 54946 55173 56401 56952 57236 59387 60133 60510 60524 61694 62794 65229 65942 66986 67479 68075 69255 74364 77799 79676 80264 80854 80912 82914 83970 88081 89644 90058 90209 94190 94809 96297 98970 99832 101940 105899 106774 106862 109914 111420 111654 112731 114518 à 400 Mk. (Ohne Gewähr.)

Hamburger Marktbericht.

Hamburg, 25. Oktober 1895

Butter.

I. Qualität	Mk.	117—120
II. Qualität	„	112—115
Abfallende und ältere Waare	„	100—110
Schleswig-Holsteinische Bauernbutter	„	80— 95
Galizische und ähnliche	„	80— 85
Finnländische Sommer	„	92— 98
Amerikanische Waare	„	56— 80

Tendenz: Der Markt schließt sehr flau.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber durchaus keine Verantwortung.

Wir ersuchen unsere Leser, diejenigen Geschäfte, welche im „Lübecker Volksbote" inseriren, zu berücksichtigen und bei event. Einkäufen sich auf unser Blatt zu berufen.

Garnirte

Damen- u. Kinder-Hüte

kauft man unstreitig

am allerbilligsten

bei

D. Wagner

40 Holstenstr. 40

Bitte genau auf die Firma zu achten.

In der

Expedition des Lübecker Volksboten

35/37 Grosse Altefähre 35/37

ist zu haben:

Bebel, Aug. Die Socialdemokratie und das allgemeine Stimmrecht. Mit besonderer Berücksichtigung des Frauen-Stimmrechts und Proportional-Wahlsystems. 25 Pf.

Berg, W. R. Leben und Wirken Ferdinand Lassalle's. 10 Pf.

Hoffmann, Adolf. Die Socialdemokraten kommen. 10 Pf.

Kunert, Fritz. Die heilige Vehme des Militarismus. Nach kriegsgerichtlichen Erkenntnissen. 25 Pf.

Lampa, Anton, Dr. Naturkräfte und Naturgesetze. Kompl. in 12 Heften à 20 Pf.

Liebknecht, Wilh. Wissen ist Macht, Macht ist Wissen. Festrede, gehalten zum Stiftungsfest des Dresdener Bildungs-Vereins am 5 Februar 1872. 30 Pf.

Mehring, Franz. Herrn Eugen Richter's Bilder aus der Gegenwart. 30 Pf.

Wurm, Emanuel. Die Naturerkenntniss im Lichte des Darwinismus. 50 Pf.

Die Invaliditäts- und Altersversicherung der Arbeiter. Nach dem Reichsgesetz vom 22. Juni 1889 kurz und übersichtlich dargestellt. Zum Handgebrauch für alle bei Ausführung des Gesetzes Betheiligten. 25 Pf.

Des Seemanns Leben und Leiden. Zur Warnung für Die aus dem Binnenland. 40 Pf.

Das illustrirte Buch der Erfindungen. In Lieferungen à Heft 10 Pf.

Besonders empfehlen wir noch das Abonnement auf:

Die neue Zeit. Revue des geistigen und öffentlichen Lebens. Wöchentlich 1 Heft à 20 Pf.

Der wahre Jacob. Reich illustrirtes Witzblatt à 10 Pf.

Auction!

Am Montag, den 4. November, im Lokale des Herrn **Gennburg,** Beckergrube 44, Morgens 9 Uhr und Nachmittags 3 Uhr über div. Mobilien, als 1 Causense mit 2 großen und 3 kleinen Sesseln in rothbraun Ripsbezug und mehrere neue Sophas, ein Kleiderschrank und Küchenschränke, eine fast neue Singer Nähmaschine, Tische, 1 Reol und ein großer Posten Normalwäsche und ein Posten Buckskin zu Winter-Anzügen und ein großer Posten Galanteriewaaren, Cigarrentaschen, Portemonnaies, Spazierstöcke, Regenschirme; ferner Mittags 12 Uhr einen großen Posten Rosetten und den Rest eines Tapetenlagers und ca. 5 Mille gute Cigarren u. v. A. m.

J. C. B. Schmehl,
Auctionator und Taxator.

Sonntag Morgen steht eine große Parthie

Ferkel

zum Verkauf **Schröders Gasthof, Schwartau.**

Zu sofort oder später ein leeres Zimmer nach vorne, mit Boden. Langer Lohberg 41.

Danksagung.

Von dem Ueberschuß des Balles der Aufseher vom Ausstellungsplatz haben wir zusammen 15 Mk. empfangen und sprechen hiermit unsern besten Dank aus.

Ch. Gassow, H. Lammers.

Wir gratuliren Frl. Anna Groth zum 15. Geburtstag am 5. Novbr., ein 999 999 Mal donnerndes Hoch dat de ganze Trappenstrat wackelt und se in de Hecken Kop ünner Kop öwer danzen deiht und wenn se sick hüt wat marken lett, sünd wie all dor und wüllt danzen dat die Heide wackelt. Nu rah mal . . . .

Reste! Reste! Reste!

10/4 **breite prima Buckskins,** per ganzes Meter **1,40 Mk.,** sonst 3--4 Mk.

Ein completes Lager **Herren-Winter-Paletots**

zu noch nie hier gebotenen Spottpreisen.

2reihige Kammgarn-Jackett-Anzüge

sauber gearbeitet, à **12** und **15** Mk.

Billigstes grösstes Herren-Garderoben-Geschäft.

Sandstraße 4 **D. Wallach,** Sandstraße 4.

Hansa-Halle.

Sonntag den 3. Novbr.: **Großes Tanzkränzchen.**

Anfang 4 Uhr. Ende 12 Uhr.

20 Schmiedestraße **Neue Welt** **Schmiedestraße 20**

Heute: Großes Extra-Concert

der ersten Original neapolitanischen Vokal- und Instrumental-Concert-Gesellschaft **„Marguerite."**

Anfang 7 Uhr. **Eintritt frei.**

Eine große Parthie **Ferkel** zu verkaufen. **Vorbeckstraße 23.**

Guter Mittagstisch, 50 Pf. Weiter Krambuden 1.

Sehr schönen Tilsiter Fettkäse,

Pfund 40 Pfg. empfiehlt

Wilh. Koop, Augustenstraße 14.

Heute Abend 5 Uhr:

Heiße Knackwurst, frische Brodwurst, Leberwurst, gekochte und Braunschweigerwurst

à Pfund 70 Pfg.

empfiehlt **W. Carstens,** Meierstraße 13.

Pa. dicke Rippen

zum Füllen.

Täglich:

Frische prima Grütz- und **Brodwurst**

empfiehlt

Carl Schröder

Obere Hüxstr. 6.

Mitglieder-Versammlung

der

Vereinigung der Maler, Lackirer u. verwandter Berufe.

(Filiale Lübeck.)

am Montag den 4. November 1895.

Abends 8½ Uhr,

Lederstrasse 3.

Tages-Ordnung:

1. Ergebniß der Statistik über die Arbeitslosigkeit.
2. Vortrag des Kunstmalers Freih. v. Lützendorf über Wappenmalerei u. Heraldik.
3. Fragekasten.

Das Erscheinen aller Mitglieder ist der wichtigen Tages-Ordnung halber dringend nothwendig. **Die Filialverwaltung.**

Einladung zum

Ball der Müller

am Sonntag den 3. November

im Lokale des Herrn Frahm

Concordia-Garten.

Anfang 5 Uhr. Entree **60** Pf. Ende 2 Uhr.

Musik vom Musiker-Fachverein.

Das Comitee.

Restaurant Zauberflöte

Sonntag: **Concert.**

Eintritt frei. **J. Klüver.**

Großes Karpfenverstoßen

auf einem amerikanisch. Billard

am Dienstag den 5. November

im Bierlokal z. Elb-Trave-Kanal.

Einsatz 50 Pfg.

A. Hardt, Balanerfohr.

Verkegeln

von

fetten Gänsen, Rauchfleisch u. Karpfen

am Mittwoch den 6. November 1895

von Morgens 10½ bis Abends 10½ Uhr.

Einsatz 50 Pf. **C. Castens Restaurant**

Dankwartsgrube 13.

Club Fidelitas.

Extra-Versammlung

und Berathungs-Abend

am Montag den 4. November 1895

Abends 9 Uhr

im Club-Lokal.

NB. Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.

Der Vorstand.

BALL

der

Holzarbeiter Lübecks

am Montag den 11. November

im Lokale des Herrn Stehr.

Anfang 8 Uhr. Ende 2 Uhr.

Entree 50 Pfg — Eine Dame frei.

Musik vom Musiker-Fachverein.

Es ladet freundlichst ein

Das Comitee.

Gesang-Club „Frisch-Auf!"

Ball

am Sonntag den 3. November

in **Stehr's Etablissement.**

Anfang 6 Uhr. Ende 2 Uhr.

Entrée für Fremde 50 Pf. Damen frei.

Musik vom Musiker-Fachverein.

Der Vorstand.

Quartett-Verein Luba

BALL

mit Theater-Aufführung

am Sonntag den 3. November 1895

im Lokale des Hrn. Schilling („Neue Welt")

Schmiedestraße.

Eintritt für Herren: an der Casse 60 Pfg., im Vorverkauf 50 Pfg. Damen frei.

Es ladet hierzu freundlichst ein

Der Vorstand.

Einladung zum Ball

des

Fachvereins der Flußschiffer und verwandter Berufsgenossen

am Sonntag den 17. November

im Lokale des Herrn **Stehr** (Wallstraße).

Anfang **4** Uhr. Ende **2** Uhr.

Entrée für Herren 60 Pfg.

Damen frei.

Musik vom Musiker-Fachverein.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet

Das Comitee.

Ausspielen

von fetten Gänsen und Rauchfleisch

auf einem Barock-Billard

am Sonntag den 10. November 1895

im Lokale Beckergrube 99.

Anfang Nachmittags. 5 Stöße 50 Pfg.

Hierzu laden ergebenst ein

L. Czymmeck und **A. Sch.**

Rathet!

Bis zum 17. d. Mts. hängt in meinem Lokale ein mit **Erbsen gefüllter Beutel** zum Errathen der Anzahl derselben für Jedermann aus. Wer die Zahl oder die nächstliegende trifft, erhält 5 Mk.

L. Czymmeck, Beckergrube 99.

Zur neuen Lohmühle.

Sonntag den 3. November:

Grosse Tanzmusik.

Abends: Polonaise mit großen Scherzgewinnen.

Frau Erdmann und H. Janssen.

Einladung zum Ball

der

St. Gertrud-Gilde

am Sonntag den 3. Novbr.

im Lokale des Herrn Claudius (Louisenlust).

Anfang 4 Uhr. Ende Morgens.

Eintritt 60 Pf., wofür eine Dame frei.

Das Comité.

NB. Für gute Musik ist gesorgt.

Einladung

zum

Eisenbahn-Ball

am Donnerstag den 7. November 1895

in der **„Friedrich-Franz-Halle."**

Anfang 7 Uhr. Eintritt 1 Mk. Ende Morgens.

Hierzu laden ergebenst ein

Die Schaffer F. Dorendorff u. C. Schröder.

Brauerei Fackenburg

Sonntag den 3. November:

Tafel-Bier
Lager-Bier
Bock-Würste
Rettig
Salz-Gurken
Mainzer Käse
Berliner Pfannkuchen.

Hotel „Stadt Kiel"

Stockelsdorf.

Sonntag den 3. November 1895:

Große Tanzmusik

Hierzu ladet freundlichst ein

F. Hutzfeldt.

Arbaff's

Theatre Mysterieus

Berliner Hof, Lübeck.

Colossaler Erfolg!

Stürmischer Beifall!

Heute

Sonnabend den 2. Novbr. 1895:

Große Vorstellung

der

spanischen und portugiesischen Hofkünstler v. Kgl. Colyseum—Lissabon

Auf vielseitigen Wunsch:

am Montag den 4. und Dienstag den 5. November:

Definitiv die letzten Vorstellungen.

Kassenöffnung **7** Uhr, Anfang **8** Uhr.

Ende 11 Uhr.

Preise der Plätze:

1. Platz 75 Pfg., 2. Platz 50 Pfg.

Achtung!

Am Montag den 4. November

nur noch eine große

Schüler-Vorstellung

von 4 bis 6 Uhr Nachm.

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Entrée 20 Pf., Erwachsene 30 Pf.

Kassenöffnung **3** Uhr.

Stadttheater in Lübeck.

Sonntag den 3. November 1895:

Nachmittags **3½** Uhr:

1. Fremden-Vorstellung.

Opernpreise.

Der Troubadour.

Große Oper in 4 Akten von Verdi.

Manrico — Herr Forkhammer. Luna — Herr Saran. Leonore — Frl. Jelva. Azucena — Frl. Henneberg.

Abends **7** Uhr:

Ausser Abonnement.

Opernpreise.

Abschieds-Gastspiel

der Königl. preuss. Hofschauspielerin

Frl. **Marie Barkany.**

Philippine Welser

Hierauf:

Die Schulreiterin.

Montag den 4. November 1895:

24. Abonnements-Vorstellung. 6. Serie: Grün.

(Die 23. findet Dienstag statt.)

Anfang 7 Uhr. Schauspielpreise.

Die Journalisten.

Für junge Mädchen!

Circa 400 Stück garnirte Hüte

aus Restbeständen, reizend hübsch aufgarnirt, werden enorm billig verkauft.

Erstes Special-Haus für garnirte u. ungarnirte Damenhüte

„Zur Auswahl“

Inhaber: **M. Scheurenberg.**

Nur No. 41 Breitestrasse No. 41 allein.

Heute Sonntag bis Abends 6 Uhr geöffnet.

Credit!

Respektablen Leuten, angestellten Beamten u. s. w. werden

Waaren jeder Art

gegen wöchentl., monatl. und Quartals-Raten unter Umständen

ohne jede Anzahlung

unter strengster Verschwiegenheit

geliefert von

S. Sachs

23 Johannisstraße 23

Aeltestes und renommirtestes Waarenhaus dieser Branche.

Herren- u. Knaben-Garderoben
Damen-Mäntel, Jacketts, Capes
Kleiderstoffe, Wäsche
Teppiche, Gardinen
Kinderwagen, Regulateure
Stiefel, Hüte, Schirme
Betten und Möbel.

Sonntag bis 6 Uhr geöffnet.

Albert Meincke

Nr. 15 Aegidienstraße Nr. 15
Ecke Königstrasse.

Tägliche Gebrauchs-Artikel:

50	Nähnadeln	10 ₰
20	Stopfnadeln	10 ₰
30	Sicherheitsnadeln	10 ₰
10	Stricknadeln	10 ₰
20	Pack Haarnadeln	10 ₰
12	Häkelnadeln	10 ₰
5	Hutnadeln	10 ₰
4	Pack Haken und Augen	10 ₰
3	Pack Stecknadeln	10 ₰
24	Hemdenknöpfe	10 ₰
75	Schuhknöpfe	10 ₰
25	Hosenknöpfe	10 ₰
5	Knauel Zwirn	10 ₰
2	große Rollen Zwirn	10 ₰
5	Knauel Häkelgarn	10 ₰
4	große Rollen Seide	10 ₰
1	großes Knauel Häkelgarn	10 ₰
1	gr. Knauel Häkelgarn 14	10 ₰
3	Docken Wolle	10 ₰
1	Fahrtuch	10 ₰
2	Taschentücher	10 ₰
3	Corsettlitzen	10 ₰
2	Stück Leinenband	10 ₰
2	Stück Schürzenband	10 ₰

empfiehlt

Albert Meincke

Filiale:
Nr. 36 Beckergrube Nr. 36.

Prima gelbkochende Magnum bonum
Sack 3,50 Mk., Faß 30 Pf.

Prima französische Kartoffeln
Sack 5 Mk., Faß 40 Pf.

empfiehlt

Heinr. Franck, Wahmstraße Nr. 67.

!!! Wegen baulicher Veränderung !!!

verkaufe mein Lager in

Schuhwaaren aller Art

in bekannt gute Qualitäten zu sehr billigen Preisen.

Besonders preiswerth:

Damen-Zug- und Knopfstiefel — **Damen-Schnürschuhe** mit und ohne Lack
Damen-Tanzschuhe in Lack- und Gemsleder.
Herren-Halbschuhe in Roß- und Kalbleder — **Herren-Zugstiefel,** sehr gute Qualität.

Unter Preis:

Langschäftige Stiefel — Halbstiefel aus Rind- und Roßleder.

Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer!

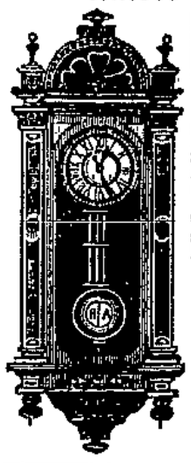
Louis Cantor, Breitestraße 81

vis-à-vis dem Rathhause.

Cornelius Michaelsen, Lübeck

Untere Holstenstraße 33 **Uhrmacher** Untere Holstenstraße 33

empfiehlt sein



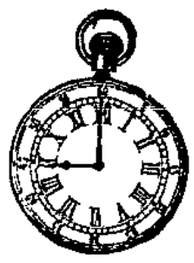
Großes Lager aller Arten

Uhren

zu den wirklich billigsten Preisen
unter 2-jähriger Garantie.

Stehuhren Taschenuhren

von 2,50 Mk. an. von 8 Mk. an.



Alte Gold- und Silbersachen und Uhren nehme in Zahlung.

Reparaturen

werden unter 1-jähriger Garantie schnell und billig ausgeführt.

Winter-Paletots und Jacketts

Hochfeine

Herren-Anzüge

empfiehlt in großer Auswahl zu enorm billigen Preisen

Holstenstr. 16 **S. Baruch** Holstenstr. 16

Ein großer Posten Herren-Hüte

von 50 Pfg. an.

„Wakenitz-Bellevue.“

Halte meine neu eingerichteten Lokalitäten für Clubs, Vereine, kleine Gesellschaften u. s. w. zur gefälligen Benutzung bestens empfohlen.

W. Kruse.

Lübeck, den 1. November 1895.

Drittes Geschäftsjahr.

Für das mir im zweiten Geschäftsjahr bewiesene Wohlwollen der Arbeiterschaft bestens dankend, bitte ich, mir dasselbe auch ferner erhalten zu wollen und empfehle ich meinen

Rasier-, Friseur- und Haarschneide-Salon

Engelsgrube 55

Gleichzeitig empfehle ich mich zum Zahn-Ausziehen, Operieren von Hühneraugen und Ohrringe einsetzen.

Anfertigung künstlicher Haararbeiten.

Vereinen, Gewerkschaften u. Gesellschaften empfehle ich mich bei vorkommenden Aufführungen als Theater-Friseur bei billigster Berechnung.

Hochachtungsvoll

Ed. Radtke,
Barbier und Friseur.
Engelsgrube Nr. 55.

---

25 Marlesgrube **25**

Reichhaltigstes Lager aus nur besten Materialien sauber gearbeiteter

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren.

Große Auswahl. Mäßige Preise.

Ganze Aussteuern v. 125 Mk. an

Complete Zimmereinrichtungen

in eleganter Ausführung zu allen Preisen stets in großer Auswahl vorräthig.

Ansicht gerne gestattet.

25 Carl Folckers 25
Marlesgrube
Möbel-Magazin.

Für dauerhafte Arbeit leiste völlige Garantie.

Jeden Montag Abend und Dienstag Morgen:

ff. Eimerbier

in der **Brauerei** von
J. H. Ahrendt, Wahmstr. 32.

---

2 Messingkessel zu kaufen gesucht.

40 Centimeter weit.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Rungsen und Steckrüben zu verkaufen

Elswigstraße 22 a.

Waarenhaus Paul Brinn & Co., Lübeck

31 Breitestraße 31

Kleiderstoffe.

Warp f. Hanskl., dopp. br., Mtr. 30 Pf.
Warp f. Hanskl., do. prima, Mtr. 45 Pf.
Lama, do. do., prima, Mtr. 75 Pf.
Reinwoll. Foulé, dopp. br., Mtr. 70 Pf.
Cachemire, schwarz, dopp. br., Mtr. 80 Pf.
Ballstoffe in allen Nüancen, Mtr. 80 Pf.

Wollwaaren.

Schwarze Damenstrümpfe 50 Pf.
Farbige Damenstrümpfe 32 Pf.
Herren-Socken 23 Pf.
Normal-Hemden 1 Mk.
Damen-Jacken 54 Pf.
Damen-Röcke 80 Pf.

Neuheit:

Damen-Blouse m. gr. Glocke 4,50 Mk.

Regenschirme.

Regenschirme für Kinder 90 Pf.
Regenschirme, elegant, für Damen 1,50 Mk.
Regenschirme für Herren 1 Mk.

Kinderkleider.

Parchend-Kinderkleider 50 Pf.
Reinwollene Cachemirkleider 3 Mk.

Teppiche.

Germania-Teppiche, 3,50 Mk.
Manchester-Teppiche 5 Mk
Axminster-Teppiche 7 Mk.
Bettvorlagen 60 Pf.
do. Axminster 1,50 Mk.

Gardinen.

Zug-Gardinen, Mtr. 5 Pf.
Tüll-Gardinen, 1 Mal Bandeinfaff., 23 Pf.
do. 2 Mal do. 40 Pf.

Bettdecken.

Bettdecken, Stück von 1,30 Mk. an.

Plüsch.

Plüsch in allen Farben 1 Mk.
Seidenplüsch, prima, 1,45 Mk.
do. extra prima, 2,45 Mk.

Strickwolle.

Strickwolle, Qual. I, Pfd. 1,60 Mk.
do. prima, Pfd. 2,45 Mk.
Glanzgarn, Pfd. 2,80 Mk.
Zephyr, Lage 8 Pf.
Castor-Wolle, Lage 20 Pf.

Handschuhe.

Gestrickte Kinder-Handschuhe 18 Pf.
Stoff- do. do. 20 Pf.
Gestrickte Damen-Handschuhe 48 Pf.
Stoff-Damen-Handschuhe . . 15 Pf.
Glacee-Damen-Handschuhe, prima, 1,50
Stoff-Herren-Handschuhe 40 Pf.

China-Waaren.

Gläser-Unterätze . . . . . 8 Pf.
Tablettes . . . . . 25 Pf.
Brodkörbe . . . . . 20 Pf.
Handschuhkästen . . . . . 45 Pf.
Schaufel und Bürste . . . . 50 Pf.

Bettfedern.

Bettfedern, Qual. I., Pfd. 37 Pf.
do. doppelt gereinigt, 95 Pf.
do. Halbdaunen, 1,25 Mk.
do. Gänse-Rupffedern 1,55 Mk.
do. do. do. 1,95 Mk.
Graue Daunen, 2,25 Mk.

Spitzenkragen.

Spitzenkragen in großer Auswahl von 30 Pf. an.

Merveillieux.

Merveillieux in allen Farben, Mtr. 1 Mk.
do. do. reine Seide 2 Mk.
Schwarze Kleiderseide 1,50 Mk.

Mädchenmützen.

Mädchenmützen, Qual. I 14 Pf.
do. Qual. II 20 Pf.
do. Qual. III 30 Pf.

Schürzen.

Theeschürzen, bunt, von 15 Pf. an.
Wirthschaftsschürzen von 50 Pf. an.
Kinderschürzen von 13 Pf. an.

Leinenzeuge.

Handtücher, Stück 12 Pf.
Servietten, Stück 30 Pf.
Tischtücher, Stück 50 Pf.
Lakenleinen, doppelte Breite, Mtr. 60 Pf.

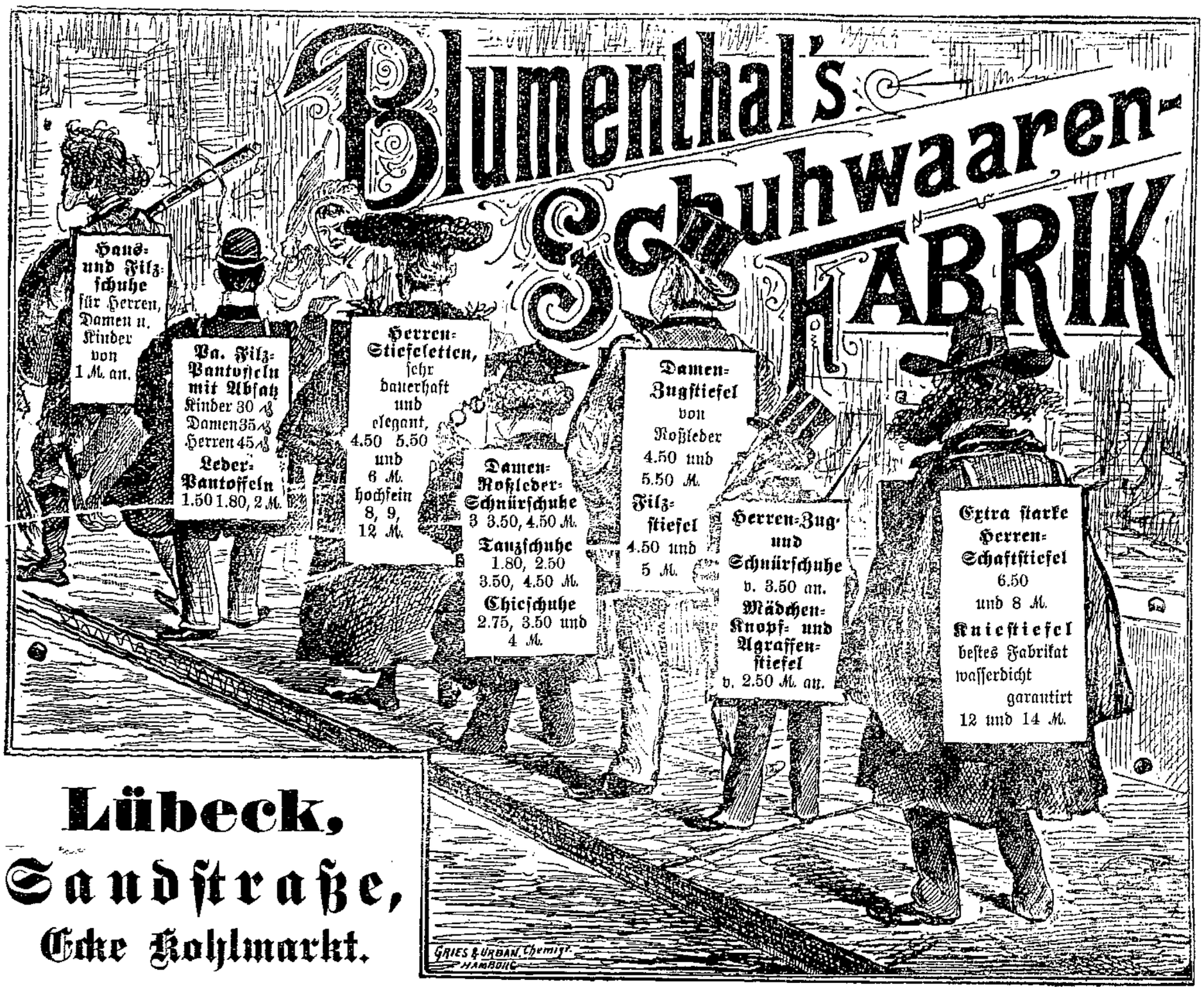
Wäsche.

Erstlings-Hemden, Stück 12 Pf.
Kinder-Hemden, Stück 30 Pf.
Damen-Hemden, Stück 85 Pf.
Herren-Hemden, Stück 1,10 Mk.

Sonntag den 3. November sind unsere Geschäftsräume bis 6 Uhr Abends geöffnet.

Grösstes und billigstes Schuhlager in Lübeck.

Unsere Auswahl ist unverleichlich!
Unsere Preise sind ohne Concurrenz!



Lübeck,
Sandstraße,
Ecke Kohlmarkt.

Wir führen nur Waaren bester Qualität, Eleganz, Dauerhaftigkeit und Passform!

Am Sonntag den 3. Novbr. sind unsere Verkaufsräume bis Abends 6 Uhr geöffnet.

Tisch- und Hänge-Lampen
Ampeln
Wand- und Küchen-Lampen
Petroleum-Kochmaschinen
Emaillirte Geschirre
sowie
Hausstandssachen aller Art
empfiehlt billigst
in nur prima Qualitäten
Carl Buchholz,
Fackenburger Allee 10.

Wegen vollständiger Auflösung
meiner Detail-Geschäfte.
Heute und folgende Tage:
Total-Ausverkauf
sämmtl. noch vorräthigen Waaren, als:
Shlipse, Leinen-, Gummi- und Papierwäsche, Normalhemde, Unterhosen, Socken, Winterhandschuhe, Hosenträger, Regenschirme, Spazierstöcke, Portemonnaies, Schulmappen, Kleiderbürsten und vieles Andere mehr.
Laden ist per sofort oder später miethefrei.
Robert Bendfeldt
Holstenstr. 6. Kupferschmiedestr. 26.

Allen meinen Freunden und Parteigenossen mache ich auf mein neues, auf das Eleganteste eingerichtes
Barbier- und Friseur-Geschäft
aufmerksam, zugleich empfehle ich mich zu jeder Zahn-Operation. Selbst die schwierigste wird mit Sicherheit ausgeführt.
Chr. Blajeh, Zahn- und Leichdorn-Operateur,
25 Ratzeburger Allee 25.

Empfehle meine Bäckerei u. Conditorei
den Einwohnern von Wilhelmshöhe u. Umgegend bestens.
Th. Vogt,
Schwartauer Chaussee 27.

Die Möbel-Tischlerei
von
G. H. Busch, Alfstr. 21
empfiehlt ihr Lager von selbstverfertigten
Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren
zu billigen Preisen.

Man spart
2 Paar Stiefelsohlen,
wenn man seine Sohlen mit Sohlenschutz 2—3 Mal einschmiert. Fl. nur 30 ₰. Allein echt
Ferd. Kayser, Breitestr. 81.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Friedrich. Verlag: Theodor Schwartz Druck von Friedr. Meyer & Co., sämmtlich in Lübeck.

Beilage zum Lübecker Volksboten.

Nr. 258. Sonntag, den 3. November 1895. 2. Jahrgang.

Ein rother Pfarrer.

Einer Uebersicht über die Arbeiterbewegung der Schweiz entnehmen wir folgenden Abschnitt:

„Gestatten Sie mir noch ein weiteres interessantes Beispiel als Beleg für die politische Entwickelung der Schweiz. In Deutschland maßregelt man bekanntlich manchen Geistlichen, der es einmal wagt, die arbeitenden Klassen zu vertheidigen, ihre Rechte geltend zu machen und den „Edelsten der Nation" und anderen Leuten einen kleinen Auszug aus ihrem Sündenregister und die unchristliche, rohe und lieblose Behandlung ihrer Arbeiter und Dienstboten vorzuhalten.

Anders in der Schweiz. Eine ganze Reihe im öffentlichen Leben stehender sozialistischer und demokratischer Politiker war vordem im Pfarramte thätig und und sie sind alle freiwillig davon zurückgetreten, um sich einen größeren Wirkungskreis zu schaffen. Gegenwärtig sind noch mehrere Sozialdemokraten als Pfarrer thätig. Bemerkenswerth ist, daß es reformierte und keine katholischen Geistlichen sind oder waren. Ein tüchtiger Mann ist der Pfarrer Pflüger in Dußnang (Kanton Thurgau), der am 1. Mai in Winterthur unter freiem Himmel und vor 3000 Menschen die Festrede gehalten hat. Auf Wunsch der Redaktion veröffentlichte Pfarrer Pflüger seine Mairede jüngst in den „Schweizer Blättern für Wirthschaft und Sozialpolitik."

Einleitend wendet er sich gegen den Vorwurf der Arbeitsscheu, den die Gegner der Arbeiterschaft wegen der Achtstundenforderung machen und er weist ihn energisch zurück. „Wer gräbt denn aus dem Schoß der Erde die Kohle", frug er, „die Kohle, mit der ihr euere Dampfmaschinen speisen lasset, oder hebt aus der Erde Tieren das Gold und Silber, womit ihr euere Kassen und Banken füllet, wer baut die Paläste, worin ihr behaglich wohnt, wer verfertigt euere Roben, euere Spiegel, euere Möbel, all die unzähligen Gegenstände, womit ihr euer Leben verfeinert und ausschmücket, wer baut die Eisenbahnen und Dampfschiffe, worin ihr ganz bequem Länder und Meere durchfahrt? Wer hat sie gesponnen, gewoben. gefärbt, gedruckt, gestickt, genäht, appretirt, all die Stoffe, mit denen die Tausenden von Magazinen vollgepfropft sind? Die Frage aufwerfen, heißt sie beantworten.

Man redet von Müssiggängern und Tagedieben: giebt es nicht so manche Herrensöhne die jährlich Tausende verschleudern und nicht im Stande wären, durch eigener Hände Arbeit eine Tasse Kaffe zu verdienen? Laufen nicht in den Straßen der modernen Großstädte junge reiche Protzen genug herum, die ihre Arbeitsscheu und Liederlichkeit mit eigenthümlichem Schnitt der Kleidung, mit aparter Redeweise und Gebahren geflissentlich zur Schau tragen — ich meine jene, heutzutage in allen größeren Städten sich breitmachenden schamlosen „Gigerls", eine für das Ende unseres Jahrhunderts charakteristische Art gesellschaftlicher Schmarotzer. Statt solche Erscheinungen zu belächeln, sollte unsere Gesellschaft jene provozierenden knüppelbewaffneten Pflasterteeter in Arbeitshäusern zur Raison bringen.

Pfarrer Pflüger begründet sodann die Forderung des Achtstundentages vom moralischen, hygienischen und wirthschaftlichen Standpunkte aus in eingehender und trefflicher Weise und schließt mit folgenden Sätzen: „Von Tag zu Tag werden die Naturkräfte mehr in den Dienst der Menschen genommen. Ist es nun nicht ein offenkundiger Widersinn, daß trotz der kolossalen Arbeitsleistungen der Wasser-, Dampf- und Elektrizitätskräfte eine große Menschenklasse wie Lastthiere mit Arbeit überbürdet ist, während Andere — theils schwelgend, theils darbend — ohne Arbeit sind?

Die Produktion ist mit Hilfe der Maschinen- und Naturkräfte so immens geworden, daß die Arbeitszeit ohne Nachtheil verkürzt werden kann. Auch die Befürchtung, als ob bei Verkürzung der Arbeitszeit eine Lohnreduktion eintreten werde, ist unbegründet; das gerade Gegentheil ist der Fall. Ist es doch Thatsache, daß die Länder mit kürzester Arbeitszeit (wie England) die befriedigendsten Lohnverhältnisse, die Länder mit übermäßiger Tagesarbeit (wie Rußland, Polen) die niedrigsten Löhne aufweisen. Die Einführung des schweizerischen Fabrikgesetzes hat ein Sinken der Löhne keineswegs zur Folge gehabt: hingegen sind in der ostschweizerischen Stickereiindustrie seit Aufhebung bezw. Fallenlassen des elfstündigen Normalarbeitstages die Löhne erheblich gesunken. In dieser Branche ist „bei sehr schlechten Löhnen die Versuchung oft groß, sich mit längerer Arbeitszeit zu einem größeren Erwerb zu verhelfen. Der erste Erfolg ist meist Herabdrücken des Arbeitslohnes, der zweite Ruin der Gesundheit" (Fabrikinspektor Dr. Schuler).

Das Streben der Arbeiterschaft nach Einführung der Achtstundenarbeit ist also weder utopistisch noch verderblich; vielmehr ist die Forderung der Verkürzung der Arbeitszeit vom Standpunkt der Moral, wie der Hygiene und Volkswirthschaft aus vollberechtigt."

Herr Pflüger darf sich gratulieren, daß er außer dem Machtbereiche ehrwürdiger Konsistorien ist, sonst wäre er schon längst nicht mehr Pfarrer. In Dußnang ist sein Vorgesetzter das ganze Volk, welches ihn gewählt und das seine helle Freude an dem „rothen Pfarrer" hat.

Und er selber wird an der Ausübung seines Berufes jedenfalls tausend Mal mehr Freude haben, als die Tausend Kollegen, denen von ihrem Arbeitgeber Staat oder besitzende Klasse solch wackeres Eintreten für die bedrückte Arbeiterklasse grundsätzlich bei Strafe des Amtsverlustes verboten ist.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Abg. Preiß-Colmar berichtigt in einer öffentlichen Erklärung das im „Petit Journal" abgedruckte Interview. Die Erklärung gipfelt in den Sätzen, er sei ein Feind des Chauvinismus, des deutschen sowohl als des französischen, er habe weder Gewaltmitteln das Wort geredet, noch Frankreich zur Revanche aufgefordert.

Die Privatstrafklagen sollen in der Justiznovelle, welche dem Reichstag wiederum vorgelegt werden wird, eine Erweiterung erfahren. Während das System dieser Klagen bisher nur für Beleidigungen und leichte Körperverletzungen gilt, soll es fortan dem Verletzten möglich sein, in einer Anzahl weiterer Fälle, bei denen das öffentliche Interesse mehr in den Hintergrund tritt, zum Beispiel in den Fällen des Hausfriedensbruchs, der erheblichen Körperverletzungen, auch ohne Dazwischentreten der Staatsanwaltschaft die Hilfe der Strafgerichte nachzusuchen. Jeder Abbruch, der dem Anklagemonopol der Staatsanwaltschaft geschieht, ist willkommen zu heißen.

Als Krebsschaden bezeichnet den Bund der Landwirthe auf einer Versammlung in Gifhorn der Reichstagsabgeordnete Graf von Bernstorff, der Präsident des 10 600 Mitglieder zählenden land und forstwirthschaftlichen Provinzialvereins für den Regierungsbezirk Lüneburg ist. Er warnte die Anwesenden, sich dem Bund anzuschließen, und sprach sich über den Antrag Kanitz sehr abfällig aus. — Der Bannstrahl des Bundes dürfte nicht ausbleiben.

Der „Fall Stengel"-Marburg hat nunmehr seine endgültige Erledigung gefunden; der Kultusminister hat den Professor wieder formell in die Prüfungskommission berufen. Die Rehabilitation des Gelehrten ist um so vollständiger, als er bereits für dieses Wintersemester wieder als Prüfungskommissar ernannt worden ist, obgleich die Ernennungen sonst nur alljährlich zu Ostern erfolgen und für dieses Jahr bereits Prof. Vietor bestellt worden war, der allerdings das Amt abgelehnt hat. Die ganze Geschichte dieser Maßregelung beweist jedenfalls, daß es auch im Kultusministerium entgegengesetzte Strömungen giebt, welche einen Zickzackkurs veranlassen.

„Der Reichs-Anzeiger" theilt mit, daß bei 41 Berliner je ein Rixdorfer und Weißenseeer Post-Zweigstellen der Dienst an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen fortan gänzlich geschlossen und bei zwei Nebenämtern in Charlottenburg auf die Zeit von 5—6 Uhr Nachmittags beschränkt wird. Das Reichspostamt hat damit einem Vorschlage zugestimmt, den Genosse Schoenlank am 11. März d. Js. im Reichstage machte, nämlich: den Sonntagsdienst bei den gesammten Zweigstellen, den sogenannten „Quetschen", im Interesse des Postpersonals aufzuheben.

In Sachen Hammerstein. Zu den auch von uns wiedergegebenen Ausführungen des Rechtanwalts Feige in Breslau über das Verhältniß des Herrn v. Hammerstein zu der Versicherungsgesellschaft „Borussia" erhält der „Vorwärts" folgende Zuschrift:

„In der Nummer Ihres geschätzten Blattes am 27. d. M. brachten Sie „einen neuen Beitrag zur Hammerstein-Sache", welcher in mehrfacher Beziehung der wahren Sachlage nicht entspricht. In meiner Eigenschaft als kontrollirendes Mitglied des Verwaltungsraths der „Borussia", der mit der fraglichen Angelegenheit genau bekannt ist, ersuche ich Sie ergebenst um gefällige Aufnahme folgender Berichtigung: Dem Herrn von Hammerstein, damals Vorsitzenden und zugleich kontrollirenden Mitgliede des Verwaltungsraths der „Borussia", ist seinerzeit von der Direktion ein Darlehn von 15000 Mk. gegen Hinterlegung von Nominal 15000 Mk. Kur- und Neumärkischer Pfandbriefe gewährt worden.

Diese Effekten wurden ordnungsmäßig von der Kasse

Unter schwerem Verdacht.

Novelle von Anton v. Perfall.

(17. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten)

Alice eilte den Fußpfad nach Norcroß entlang. Ihre Wangen glühten, ihr thränenumflortes Auge sah nicht mehr den Weg, jeden Augenblick strauchelte sie, ihr leichtes Gewand hing bald von Dornen und Gestrüpp zerrissen in Fetzen herab; nur ein Gedanke beherrschte ihr ganzes Wesen: zu seinen Füßen niedersinken, seine Wunden küssen, ihn um Verzeihung anflehen. Er, Bill Steven, das gequälte Opfer ihres Vaters, um das sie schon unzählige Thränen des Mitleids vergossen! Er wußte ja alles, sie selbst hatte es ihm ja erzählt in jener seligen Nacht, und trotzdem liebte er sie. Mitten unter Thränen jauchzte doch ihr Herz auf bei dem Gedanken an die Fülle seiner Liebe, die sie förmlich überströmte; wie von einem innern Sturme getrieben, eilte sie vorwärts, für sie gab's nur noch einen Platz von nun an — an seiner Seite bis zum Tode!

Erstaunt blickten die Leute in Norcroß, dessen erste Hütten sie jetzt erreicht hatte, dem dahineilenden Mädchen nach, das mit den aufgelösten Haaren und zerrissenen Kleidern einer Irren glich.

„Wo wohnt Martellos, der Kalifornier?" fragte sie athemlos einen Vorübergehenden. Der Gefragte gab ihr die Richtung an und sah sie kopfschüttelnd nach.

Endlich war sie vor dem einfachen Leinwandzelt angelangt, das Martellos zur Wohnung diente; ein matter Lichtschein drang durch die offne Spalte des Eingangs. Nach Athem ringend, die Hand auf die wogende Brust gepreßt, stand sie davor. Sie wagte nicht, einzutreten. Leises Stöhnen drang aus dem Innern, dann ward die lichte Oeffnung von einem dunklen Gegenstand verdeckt, wohl Martellos' Gestalt, und sie hörte seine gedämpfte Stimme. Jetzt hielt sie es nicht länger aus, sie schob die Leinwand auf die Seite und blickte in den Raum. Ein mattes Oellämpchen, auf einem Baumstumpf stehend, beleuchtete spärlich den Raum, den in wirrem Durcheinander Arbeitsgeräthe, achtlos hingeworfene Kleidungsstücke, Kochgeräthschaften anfüllten; auf einem aus Pelzen und grellfarbigen Decken bereiteten Lager lag Bill. Das flackernde Licht spielte um seine blassen, eingefallenen Züge, um das saubere weiße Linnen, das Kopf und Brust umhüllte. Zu seinen Füßen saß Martellos; aus dem verwetterten, struppigen Gesicht blickte das schwarze Auge voll Liebe und Mitleid auf den armen Freund, der in einem unruhigen Schlaf zu liegen schien. Die rauhe, schwielige Hand des Mannes rückte mit Sorgfalt den Verband auf der Brust zurecht.

Plötzlich sank eine weibliche Gestalt vor ihm nieder und barg schluchzend ihr Gesicht an der Brust des Leidenden. Martellos sprang überrascht in die Höhe.

„Per Dios, Sennorita, das kann ich nicht leiden, der Mann ist schwer krank!" Mit diesen Worten zog er das Mädchen gewaltsam vom Bette weg, fuhr aber mit einer hastigen Bewegung zurück, als er in Alice Orellys thränenfeuchtes Auge sah. „Alice, Sie hier?" stammelte er ganz verwirrt.

„Wird er leben, Martellos?" fragte sie voll Angst.

„Er wird leben — für Sie wird er leben!"

„Guter Martellos, tausend Dank für diese Worte, wie soll ich Euch danken für das, was Ihr an ihm thut?" entgegnete erregt das Mädchen, in ihrer Freude dem Kalifornier beide Hände entgegenstreckend.

Der Kalifornier wurde vor Verlegenheit purpurroth im Gesicht.

Bill stöhnte laut auf. Alice trat zu ihm, ohne auf Martellos weiter zu achten, der, um beide nicht zu stören, zum Zelte hinaustrat.

Bill schlug die Augen auf; mit einem irren Ausdruck ruhten sie auf Alice.

„George," schrie diese auf, sich über ihn beugend und ihn mit Küssen bedeckend. „Bill! Vergieb — vergiß!"

„Alice!" klang's matt von seinen Lippen. „Du hier? bei dem Geschändeten — bei dem Dieb!"

Das Mädchen schüttelte verzweiflungsvoll den Kopf. „Bill Steven", schrie sie auf, „vergieb! Ich weiß ja alles!"

Bill hörte sie nicht, sein Geist irrte ruhelos auf längst verlassener Bahn.

Alice glitt erschöpft von all der Aufregung vor dem Lager zu Boden. Lange blickte sie unverwandt und starr in das Antlitz des Geliebten, das bald trotzig sich zusammenzog, bald wieder selig lächelte in wirren Phantasien.

Als Martellos nach einer halben Stunde vorsichtig in das Zelt trat, war Alices Köpfchen auf die Decken gesunken.

Martellos versteckte sorgsam die Lampe, damit ihr Schein Alice nicht aufwecke, dann setzte er sich vorsichtig auf den Holzklotz, treu Wache haltend bei dem vom Tode geretteten Freunde und dessen liebenswürdigen Braut.

VI.

Am anderen Tage wußte natürlich selbstverständlich schon ganz Norcroß von der Anwesenheit Alicens in Martellos Zelt.

Jede außerordentliche, alle Schranken menschlicher Satzung durchbrechende, muthige That imponirte in dieser wildbewegten Zeit, wo jede Leidenschaft, jede Tugend, aber auch jedes Laster auf die Spitze getrieben wurde.

So war es auch mit Alicens Allem trotzender Liebe zu George Ahldorf. Alle bewunderten sie — und dieses

der „Borussia“ übernommen und haben sich bis zur Rückzahlung im Tresor der Gesellschaft befunden. Das Darlehn ist von Herrn von Hammerstein mit fünf Prozent verzinst und baar mit den Zinsen zurückgezahlt worden. Provisionen sind bei diesem Geschäft von keiner Seite weder verlangt noch gezahlt worden. Als kontrollirendes Mitglied des Verwaltungsraths hatte Herr von Hammerstein eine ihm vom Verwaltungsrath im Rahmen des Statuts bewilligte Renumeration zu beziehen. Verluste hat die Gesellschaft durch Herrn von Hammerstein weder bei diesem Geschäft noch sonst zu erleiden gehabt. Es ist unwahr, daß zur Verdeckung dieses Geschäfts falsche Bilanzen aufgestellt worden sind. Das Darlehn war bereits seit mehreren Jahren zurückgezahlt, als seitens des Generalagenten eine Anzeige bei dem Polizeipräsidium resp. bei dem landwirthschaftlichen Ministerium angebracht wurde. Durch einen Kommissar der Regierung hat unter Mitwirkung des Unterzeichneten als kontrollirendes Mitglied eine genaune Prüfung der gesammten Geschäftsführung stattgefunden, welche die Grundlosigkeit der angebrachten Denunziation ergab.

Maaß, kontrollirendes Mitglied des Verwaltungsraths der „Borussia“, Hagelversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit zu Berlin.“

Die **Schiffsbauthätigkeit** verschiedener Länder miteinander zu vergleichen, ist nicht ohne Interesse. Nach der neuesten Aufstellung von Lloyds waren am 30. September d. J. im Bau:

	Dampfer mit	To. Brutto	Segler mit	To. Brutto
in Großbritannien	314	699 000	42	27 576
„ Deutschland	33	62 808	1	3 000
„ Frankreich	2	6 500	15	47 852
„ den Ver. Staaten	19	za. 35 000	4	1 625
„ Dänemark	5	6 020	—	—
„ Holland	3	6 300	3	5 900
„ Schweden	5	za. 2 500	1	550
„ Norwegen	5	3 792	—	—

Der deutsche Dampfschiffsbau ist fast zehnmal so groß als der französische, und selbst wenn man Dampfschiffs- und Segelschiffsbau zusammenrechnet, hat der deutsche Schiffsbau das Uebergewicht. Daß er es unter seinen nicht günstigen Daseinsbedingungen bis auf den elften Theil des englischen bringt, ist eine anerkennenswerthe Leistung. Besonders bemerkenswerth ist, daß Frankreich trotz seines Systems der Staatssubvention für Schiffsbau in den Ziffern so weit zurückbleibt. Bei dem zweiten Lande der Schiffsbauproduktion, den Vereinigten Staaten von Amerika, rühren die leidlichen Ziffern im Dampferbau nur daher, daß die Vereinigten Staaten die Küstenschifffahrt ihres großen Landes sammt der Fahrt auf den fünf großen Seen der nationalen Flagge vorbehalten. In den letzten Jahren hat sich der deutsche Schiffsbau immer mehr entwickelt. Es sind vom Stapel gelaufen

„ 1892	57 681	Registertonnen-Brutto
1893	66 474	„ „
1894	104 251	„ „

Das laufende Jahr wird aller Wahrscheinlichkeit nach noch eine weitere Steigerung bringen. In allen diesen angegebenen Zahlen sind die Kriegsschiffe nicht mit einbegriffen.

Soziales und Partei-Leben.

Elberfeld. Mehrere Hundert Arbeiter hiesiger und Barmer Militäreffekten-Fabriken sind wegen Lohndifferenzen abermals ausständig.

Strafantrag wegen Beleidigung hat der Herr Polizei-Präsident von Breslau gestellt gegen den verantwortlichen Redacteur der „Volkswacht“, Genossen Julius Bruhns. Die Strafthat soll begangen sein in der Sonntagsplauderei „Breslauer Spaziergänge“ in Nr. 246 der „Volkswacht“. Dieselbe beschäftigt sich in ironischer Weise mit den bekannten Maßregeln der Polizeibehörde gegen den Parteitag der deutschen Sozialdemokratie. Der Herr Polizeipräsident scheint sehr empfindlich gegen den Spott, der sich erklärlicher Weise hier und da einmal jener etwas auffälligen Maßregeln bemächtigt, die er gegen Sozialdemokraten anzuwenden beliebt. Bekanntlich mußte der Herr Präsident sich schon vor einigen Monaten in einem ähnlichen Falle vom Gericht bedeuten lassen, daß derartige humoristisch-satirische Kritiken gewisser Polizeimaßregeln durchaus nicht als Beleidigungen des Polizeipräsidiums aufzufassen seien. Die gleiche Erfahrung dürfte Herrn Dr. Bienko auch diesmal nicht erspart bleiben.

Die Gemeinderathswahl in Lücklemberg in Westfalen hat mit einem glänzenden Siege der Arbeiterpartei geendet. Von 99 abgegebenen Stimmen fielen 90 auf ihren Kandidaten.

Aus Nah und Fern.

Hamburg. Das vom Senat der Bürgerschaft vorgelegte Budget pro 1896 ergiebt einen Fehlbetrag von Mk. 1,700,000, also ein um Mk. 2,210,000 kleineres Defizit als im Vorjahr.

Hamburg. Durch einen starken Schneefall, der sich am Mittwoch in früher Morgenstunde einstellte und bis nach 8 Uhr anhielt, wurde die ganze Umgegend Hamburgs rasch in eine Winterlandschaft umgewandelt. Allgemein überraschte die Menge des Schnees. Die Zweige der Bäume, von denen manche Arten ihre Blätter erst zum Theil verloren hatten, bogen sich tief unter der schweren Last. Das dauerte freilich nicht lange; bald tropfte es mächtig herunter und nach etwa einer guten Stunde erschien alles wieder in der gewohnten Färbung. Einige Drähte der Telephonleitung und des Feuertelegraphen sind in Folge der Schneebelastung gerissen. Hierbei ereignete es sich, daß am Glockengießerwall ein Telephondraht auf die Drähte der elektrischen Straßeneisenbahn fiel und den elektrischen Strom aufnahm. Dort versuchten nacheinander ein Brodmann, eine Frau, ein Schlächtergeselle und ein Schutzmann, den quer über das Trottoir liegenden Draht zu entfernen. Sie ließen von ihrem Vorhaben aber sofort ab, als sie einen heftigen Schlag bekamen, der indeß nicht schädigend auf ihre Gesundheit eingewirkt zu haben scheint. Ein Telegraphenbeamter der Feuerwehr beseitigte den Draht dann mittels Anwendung der eigens zu solchen Zwecken gelieferten Handschuhe aus nicht leitendem Stoffe.

Altona. Prozeß gegen den Taxator Kroll bei den hiesigen Gas- und Wasserwerken. Unter der Anklage der wiederholten Unterschlagungen stand Donnerstag der frühere Taxator bei den hiesigen Gas- und Wasserwerken, Albert Johann Wilhelm Kroll, 40 Jahre alt, vor der Strafkammer I des hiesigen Landgerichts. Die Gas- und Wasserwerke befanden sich bekanntlich bis zum 19. April 1894 in dem Besitz der Gas- und Wassergesellschaft und wurden dann Eigenthum der Stadt. Kroll stand seit 1877 in dem Dienst der Gas- und Wassergesellschaft als Taxator und ging bei Uebernahme der Gas- und Wasserwerke durch die Stadt in den Dienst der Letzteren über. Er ist geständig, daß er seit 10 Jahren fortgesetzt Unterschlagungen zum Nachtheil der Gas- und Wassergesellschaft resp. der Stadt Altona begangen hat, doch kann er nur wegen der Unterschlagungen während der letzten fünf Jahre verantwortlich gemacht werden. In der Zeit vom 13. Juli 1890 bis zum 19. April 1894 hat er geständigermaßen der Gas- und Wassergesellschaft 44 716,20 Mk. unterschlagen, während sich die Unterschlagungen zum Nachtheil der Stadt vom 19. April 1894 bis zum 13. Juli 1895, dem Tage, als er verhaftet wurde, auf 3708,60 Mk. belaufen. Letztere Unterschlagungen sind für ihn um so schwerwiegender, als er sie in amtlicher Eigenschaft begangen hat. Daß er die Unterschlagungen so lange Zeit hindurch begehen konnte, ist darauf zurückzuführen, daß er das unbedingte Vertrauen des verstorbenen Direktors Kümmel besaß und die Unterbeamten, welche Unterschlagungen vermutheten, sich scheuten, Anzeige zu machen, weil sie fürchteten, entlassen zu werden. Schließlich hat doch ein Unterbeamter Anzeige gemacht und Kroll wurde am 13. Juli d. Js. verhaftet. Hauptsächlich auf folgende Weise hat er die Unterschlagungen verübt: Bei Neu- resp. Umbauten hatte der Bauunternehmer vor Anfang des Baues die voraussichtliche Anzahl der zu vermauernden Steine anzugeben, wonach der Wasserverbrauch und die Zahlung dafür berechnet wurde. Die Bauunternehmer hatten dann nach der Berechnung im Voraus zu bezahlen. Kroll hatte die Eintragungen in die Bücher besorgt und bei diesem Geschäft kamen keine Unregelmäßigkeiten vor. Nach Vollendung des Baues jedoch hatten die Bauunternehmer eine genaue Aufstellung über die vermauerten Steine zu machen und regelmäßig stellte sich heraus, daß sie noch bedeutende Nachzahlungen zu machen hatten. Kroll hatte dafür zu sorgen, daß die bezüglichen Eintragungen in die Bücher der Gas- und Wassergesellschaft resp. der Stadt bewirkt wurden. Diesem ist er nicht nachgekommen, hat aber die Rechnungen für die betreffenden Bauunternehmer ausstellen lassen, resp. selbst ausgestellt. Die Gelder mußten die Kassirer einkassiren und Kroll überliefern. Auch hat Kroll den Wasserverbrauch in verschiedenen alten Grundstücken verschwiegen, hat aber Einkassirungen für dieselben vorgenommen und die Gelder für sich verbraucht. Er behauptet, daß er das unterschlagene Geld größtentheils für seine Familie verbraucht habe. Von anderer Seite wurde jedoch behauptet, daß er sehr leichtsinnig gewesen ist und das meiste Geld verjubelt hat. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten 5 Jahre Gefängniß. Das Gericht erkannte jedoch auf 3 Jahre Gefängniß.

Neumünster. Lehrlingsfreuden. In der Nacht zum Mittwoch zwischen 12 und 1 Uhr bemerkten Passanten, wie sich ein junger Mensch an dem Hause des Schlachters Hingst in der Christianstraße zu schaffen machte. Bei näherer Untersuchung stellte sich heraus, daß es der Lehrling des Schlachtermeisters Hingst war, welcher dabei beschäftigt war, das Haus seines Meisters zu reinigen. Auf Befragen erklärte der Lehrling, daß er am Tage beauftragt war, das Haus zu waschen, welches er jedoch vergessen hätte. Dies muß wohl der Meister gemerkt haben, weshalb er den Lehrling des Nachts aus dem Bett holte und ihn anwies, diese Arbeit auszuführen. Ein Kommentar ist überflüssig.

Strelitz. Eine bemerkenswerthe telephonische Verbindung ist neuerdings zwischen den Endstationen der Sekundärbahn Neu-Brandenburg—Friedland in Mecklenburg hergestellt worden. Sie gewinnt dadurch für weitere Kreise ein Interesse, daß daran ein wichtiges Problem der Fernsprechtechnik mit Erfolg gelöst worden ist, nämlich die gemeinsame Führung von Telegraphen- und Telephonleitungen an demselben Gestränge. Bisher war dies wegen der starken Störwirkungen, welche die Telegraphirströme auf die Fernsprechleitungen ausüben, nicht möglich, und so hat sich die Telegraphenverwaltung gezwungen gesehen, ihre großen Fernsprechlinien in gemessener Entfernung von den Telegraphenleitungen an eigenen Gestängen zu führen. Bei der erwähnten 26 Kilo-

---

schöne Mädchen sollte einen gemeinen Dieb lieben? — Dieser unwahrscheinliche Gedanke peinigte Alle; man begann an der Schuld Bills zu zweifeln, und mit dem Zweifel daran wuchs dann natürlich auch die Erbitterung gegen Fimey, der am Ende ein falsches Spiel getrieben.

Doch die Schleusen waren in den nächsten Tagen ganz und völlig unberührt, das sprach wieder gegen Ahldorf.

Bill erholte sich langsam und Alice wich nicht von seinem Lager.

Martellos wurde in das Geheimniß der „Maria“ eingeweiht; er war nicht sehr überrascht, er ahnte ja längst, daß die Freundschaft zwischen Fimey und Orelly auf einem Verbrechen beruhe.

Alice wollte alles daran setzen, um Bill von der ihm zwiefach aufgebürdeten Schuld des Mordes und des Raubes zu befreien. Eine förmliche Begeisterung ergriff sie, das dem Geliebten zugefügte Leid zu sühnen. Sie war entschlossen, dieses Opfer von ihrem Vater zu verlangen.

Bill wollte nichts davon wissen; darum habe er eben die Mißhandlung schweigend erduldet, damit nicht auf sie, die Schuldlose, der Schatten des väterlichen Verbrechens fiele. Sonst hätte er ja bei der Gerichtsverhandlung seinen wahren Namen genannt und Fimey des Mordes angeklagt.

Auch Martellos stimmte Bill bei. Was die Rechtfertigung in Bezug auf den Diebstahl beträfe, so solle man ihm das nur ganz allein überlassen, dabei lachte er recht verschmitzt, er hatte offenbar schon seinen Plan gefaßt.

Was den alten Orelly beträfe, so stünde einzig und allein Bill das Recht des Urtheilsspruches, das Recht der Verzeihung oder der Rache zu, und es ließe sich diese Angelegenheit wohl auf eine weniger Aufsehen machende und Orelly weniger hart treffende Weise in Ordnung bringen. Fimey sei die eigentliche Gefahr und seine unheilvolle, nicht abzuschüttelnde Beziehung zu Orelly.

„Am Ende geht es leichter, als man glaubt,“ setzte er geheimnißvoll hinzu. „Laßt mich nur machen, der Martellos ist doch noch für etwas gut, trotz dem Whisky und Spielteufel — Ihr werdet es schon noch einsehen!“

— — — — — — — — — — — — —

Orelly war gebrochen. Der zähe Mann mit dem kalten, herausfordernden Blick war kaum mehr zu erkennen.

Die Vergeltung nahte — das fühlte er deutlich, da hilft keine Reue, sie muß sich vollziehen. Und sie packte ihn an seiner empfindlichsten Stelle. Alice, das einzige Wesen, das er liebte auf Erden, die ihm vor kurzem erst nach langen Jahren wieder ihr Herz geöffnet und ihn alle Wonnen der Kindesliebe kosten ließ, nach denen er so lange geschmachtet, war für ihn verloren, auf immer verloren! Furchtbar rächte sich Bill Steven!

In qualvoller Spannung wartete Orelly auf ihre Wiederverkehr. Er hörte von ihrer Anwesenheit in Norcroß, er hörte alle mit Bewunderung von ihr reden — er selbst mußte sie ja bewundern!

Der dritte Tag brach an — Alice kam nicht. Da rüstete er sich zu seinem schwersten Gange — zum Gange nach Norcroß!

Er nahm an, daß Bill jetzt alles wisse, und beschloß, ihm offen entgenzutreten. Sein Plan stand fest, Bill konnte verlangen, daß er, der Mörder, jetzt die Last ihm abnehme, die er bis jetzt schuldlos getragen, und das sollte auch geschehen.

In diesen martervollen Gedanken versunken, stand er plötzlich vor Martellos Behausung. Im nächsten Augenblick sollte er Bill Steven entgegentreten. Die Scene auf der „Maria“ tauchte wieder auf in seiner gequälten Seele!

Mit einem festen Entschluß auf der Stirn trat er in Martellos Zelle ein. Alice legte eben einen frischen Verband um die blutrünstige Brust des Kranken; ein herber Zug legte sich um ihren Mund beim Anblick des Vaters.

„Bill Steven,“ begann dieser mit fester Stimme, „hier steht Dein ärgster Feind, den Du suchst seit sieben Jahren, Mac Orelly, der Dich tödten wollte in jener unheilvollen Nacht auf der ‚Maria‘, der Dich zum Mörder gestempelt hat. Räche Dich, aber bedenke, daß dieses Kind hier mein Kind ist und bleibt, wenn sie auch ihren Vater nicht mehr kennen will, und um dieses Kindes willen, Bill Steven, vergieb, wenn Du kannst.“

Alice traute ihren Sinnen nicht bei dem Geständniß des Vaters, der ihr erst das für sie Entsetzlichste enthüllte — den Mordversuch an ihrem Bill! Sie sank in die Kniee vor Entsetzen und barg ihr Antlitz an der Brust des Geliebten.

„Zu viel,“ stammelte sie, „das kann nicht vergeben werden!“

Doch Bill hob mit beiden Händen ihren Kopf und sah ihr in's thränenvolle Auge.

(Fortsetzung folgt.)

Litterarisches.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, J. H. W. Dietz' Verlag) ist soeben das 5. Heft des 14. Jahrganges erschienen. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Ponti- und andere Fexe. — Die Arbeiterbewegung in den Vereinigten Staaten. Von F. A. Sorge. (Fortsetzung.) — Die Verstaatlichung des Aerzteberufes. Von Dr. W. Ellenbogen. — Die Weddas auf Ceylon. Von Arthur Jacobi. — Lohnbewegungen und Streiks in der Schweiz seit dem Jahre 1860. Von Hans Schmid. — Feuilleton: Kindesrecht. Von Elise Langer. (Schluß.)

meter langen Linie hat sich eine völlig störungsfreie Verständigung zwischen den beiden Bahnhöfen ergeben, und auch das von manchen Telegraphentechnikern befürchtete Abhören der auf der Telegraphenleitung beförderten Depeschen hat sich als unmöglich erwiesen.

Rehna. Die Arbeiter bei dem Mühlenbrückenbau legten am Montag die Arbeit nieder, weil ihnen der Tagelohn von 1,60 Mk. zu niedrig war. Nach Erhöhung des Lohnes auf 1,75 Mk. wurde die Arbeit wieder aufgenommen.

Zur Angelegenheit Ziethen. Im Laufe des Monats August traf bei dem Bruder des verurtheilten Ziethen, Restaurateur A. Ziethen in Berlin, ein Schreiben ein, in welchem ein Georg Kurzweil in Essen die Mittheilung machte, daß eine in seinem Hause wohnhafte Frau Limberg ihm erzählt habe, sie habe dem Barbierlehrling Wilhelm an dem Tage der Ermordung der Frau Ziethen einen Hammer geliehen, wobei Wilhelm geäußert habe, „heute wird es noch etwas geben", — Herr A. Ziethen beauftragte einen Elberfelder Rechtsanwalt mit der Untersuchung der Angelegenheit. Ihm gegenüber bekundete die Frau Limberg u. A. Folgendes: Wilhelm hat sich etwa eine Woche vor der That von ihr einen Hammer, sogenannten Sensenhammer, geliehen, angeblich zum Kisten machen. Frau L. hat diesen Hammer nicht zurückerhalten und überhaupt nicht wiedergesehen; ob mit ihm die That verübt worden ist, weiß sie nicht. — Am Tage der That wollte Frau Ziethen kurz vor Mittag Wäsche aufhängen; Wilhelm störte sie hierbei fortgesetzt, schüttelte an den Bäumen 2c., so daß Frau Z. die Wäsche liegen ließ und mit den Worten wegging: „Du Bengel, ich sag' es heute Abend meinem Manne." Gegen Abend schimpfte Frau Ziethen den Wilhelm laut aus, es handelte sich um Wurst. Der Ehemann Wilhelm Limberg will noch bekunden, daß Wilhelm ein durch und durch ruchloser Mensch gewesen sei; eines Tages habe er einer lebenden Katze den Kopf abgerissen. Ferner habe Wilhelm kurz vor der That der Frau Z. eine Backpfeife geschlagen. — Die Freunde des verurtheilten Ziethen sind damit beschäftigt, auf Grund dieser neu festgestellten Thatsachen sowie weiterer Thatsachen, die Wiederaufnahme des Prozesses Ziethen zu erwirken, und sie rechnen auf Gelingen ihrer Bemühungen.

Wie Drohbriefe zu Stande kommen, erzählt die „Leipz. Volksztg." wie folgt: Am Montag den 14. Okt. Vormittags lief bei dem Ingenieur W., der die Fabrik von Rudolf Sack in Plagwitz, ein Brief ein, der folgenden Inhalt hatte:

Herrn W. bei Rud. Sag.

Ich will Ihnen hierdurch zu wissen thun, mir ist dieser Tage zu Ohren gekommen, daß ihre Villa in die Luft gesprengt werden soll, vom Schleifer (hier folgen zwei Namen). Ich habe nichts von den Beiden, ich arbeite auch nicht in Ihrer Fabrik, will es Ihnen aber zu wissen thun. H. B. L.

In Folge dieses Briefes wurde einer der genannten Schleifer in das Comptoir gerufen und über den Inhalt des Briefes zur Rede gestellt. Selbstredend wußte dieser von dem Inhalt und dem dort angedeuteten Vorhaben nichts, bat sich aber den Brief aus, um ihn der Polizei zur Ermittelung des Briefschreibers zu übergeben. Nach einigem Zögern wurde ihm der Brief ausgehändigt. Er übergab ihn der nächsten Polizeiwache und benannte gleich eine Person, die er im Verdacht der Verfasserschaft des Briefes hatte. In der Fabrik waren kurz vorher von den Arbeitern sogenannte Abschätzungszettel ausgefüllt worden, und durch den Schriftenvergleich wurde schon am anderen Tag der Schmied Ernst Fröhlich, der bei Rudolf Sack als Schleifer arbeitete, als Thäter ermittelt; er legte auch nach längerem Leugnen der Polizei gegenüber das Geständniß ab, daß er der Verfasser sei. Fröhlich, der Mitglied des evangelischen Arbeitervereins ist, war erst auf Fürsprache eines Pastors als Schleifer in der Fabrik eingestellt worden, weil er als Schmied keine Arbeit finden konnte. Er hatte gehofft, daß die beiden genannten Schleifer auf Grund des Brief-Inhaltes entlassen würden, damit er dafür dauernde Beschäftigung behalten konnte. Von der Firma Rudolf Sack werden überhaupt mit Vorliebe die Mitglieder des evangelischen Arbeitervereins eingestellt, und zwar meistens nach Fürsprache von Geistlichen. Als es in der Fabrik bekannt wurde, daß Fröhlich der Briefschreiber war, bekam er manch herbes Wort zu hören, was ihn schließlich veranlaßte, die Arbeit niederzulegen. Einige Minuten nach seiner diesbezüglichen dem Meister gemachten Erklärung, traf auch vom Comptoir aus die Nachricht ein, daß Fröhlich zu entlassen sei. Eine Klage wegen Verleumdung wird wohl nicht ausbleiben, nachdem die Polizei die Erstattung einer Anzeige gegen den wahrheitsliebenden Denunzianten abgelehnt hat.

Kopenhagen. In der Nähe der Stadt wurde ein schreckliches Verbrechen entdeckt: Ein Mann hat zwei Kinder, die er mit seiner eigenen Tochter gezeugt hat, verhungern lassen, um sein Verbrechen zu verheimlichen.

Sprechsaal.

(Dem Publikum gegenüber ohne Verantwortung.)

(Eingesandt.)

In der letzten Bürgerschaftsversammlung wurde bei der Diskussion über den Antrag betreffs Verlängerung der Schienengeleise über das Grundstück der ehemaligen Ewers'schen Schiffswerft auch die Frage des Abbruches der chinesischen Mauer wieder einmal angeschnitten. Vom Senatstische wurde die Erklärung abgegeben, daß das Finanzdepartement bereits mit dem Plane umgehe, die 5 Meter hohe Mauer bis auf 2½ Meter abzubrechen. B.-M. Possehl sprach bei dieser Gelegenheit den Wunsch aus, daß die Mauer sofort bis auf die angegebene Höhe abgebrochen werden möge. Jedenfalls hat doch Herr Possehl diesen Wunsch im Interesse der Anwohner der Katharinenstraße ausgesprochen. Einsender dieses kann daher nicht unterlassen, Herrn Possel auf ein würdiges Seitenstück zu dieser chinesischen Mauer aufmerksam zu machen, in der Hoffnung, daß auch dieses durch den Einfluß des Herrn Possehl beseitigt wird. Das besagte Seitenstück unterscheidet sich von den Original nur dadurch, daß es nicht eine Mauer sondern eine Planke ist, und daß die geschädigten Grundstücke von Arbeitern bewohnt sind. Drittens ist das bestrittene Objekt nicht Eigenthum des Staates, sondern Eigenthum des Herrn Possehl. Herr Possehl kaufte nach dem Tode des Kunstgärtners Kotzel den sich hinter den am Steinraderweg belegenen, größtentheils von Arbeitern bewohnten Häusern, entlanglaufenden Garten desselben. Die Grundstücke nun sind, soweit nicht die Giebelmauern der Flügelgebäude direkt an den Garten stoßen, durch eine noch nicht zwei Meter hohe Planke von demselben getrennt gewesen. Im Frühjahr 1894 stand nun auf dem Grundstücke Steinraderweg Nr. 7 an der besagten Planke eine Leiter, mit dem oberen Ende über dieselbe hinaus ragend. Der Sohn eines der Grundstücksbewohner kletterte auf diese Leiter hinauf und brachte dieselbe dabei zum Umkippen. Hierbei wurde nun die Krone eines Herrn Possehl gehörigen Lindenbaumes abgebrochen. Herr Possehl ließ, als er im Frühjahr 1894 dieser Schaden gewahrte, nicht nur an dem in Frage kommenden Grundstück, sondern auch an den des Nachbars die Planke auf fast 5 Meter erhöhen. Einsender dieses wurde nun als Eigenthümer des Nachbargrundstückes, da er an dem Schaden ja vollständig unschuldig war, bei Herrn Possehl vorstellig und bat ihm, die Planke zu entfernen. Herr Possehl gab zwar zu, daß der Einsender unschuldig sei, erklärte aber, daß die Planke sich nicht anders, also nicht ohne Mitleidenschaft des Nachbars, habe herstellen lassen. Auch könne er sein Grundstück abschließen, wie er wolle. Da nun aber die Planke den Besitzern der beiden Grundstücke nicht nur die, für Arbeiter allerdings wenig in Betracht kommende, Aussicht versperrt, sondern ihnen und ihren Miethern Licht und Sonne vollständig nimmt, so ging Einsender in diesem Frühjahr nochmals zu Herrn Possehl. Derselbe erklärte sich denn auch bereit, die Planke, so weit das Grundstück des Einsenders in Betracht komme, fortzunehmen, wenn derselbe 40 Mk. bezahle. Da diesem Verlangen aus leicht begreiflichen Gründen der Einsender nicht nachkommen konnte und wollte, so meinte Herr Possehl, es könne doch einem Maurer, der nur 5 Wochen gefeiert habe, nicht allzu schwer fallen, 40 Mk. zu zahlen. Die Planke bleibe also nochmals stehen. Da nun aber Herr Possehl durch sein Auftreten in der Bürgerschaft bewiesen hat, daß er ein Gegner von allzu hohen Einfriedigungen ist, so richtet der Einsender an dieser Stelle an Herrn Possehl nochmals das Ersuchen, ihm „mehr Licht" zu verschaffen. Es wäre doch nicht ausgeschlossen, daß, wenn Herr Possehl den Anfang machte, sein Beispiel einen günstigen Einfluß in Bezug auf den Abbruch der „Chinesischen Mauer" ausüben würde.

Wenn ich das „Eingesandt" in Nr. 254 des „L. V." lese, so weiß ich wirklich nicht, was ich denken soll. Hat sich der Einsender einen derben Scherz machen wollen? Ich weiß es wirklich nicht anders zu deuten. Ich habe das ganze „Eingesandt" vom Anfang bis zum Ende wohl dreimal gelesen, aber einen Sinn habe ich aus demselben weiter nicht herausbekommen, als daß der Betreffende für einige Geschäfte andeutete, daß sie unser Blatt abonniren und in demselben inseriren sollen. Wenn der Genosse noch nicht ganz blind ist, kann er jeden Abend finden, daß unsere Redaktion darauf hinweist. Um nicht weiter auf das ungereimte Zeug eingehen zu müssen: ich möchte den betreffenden Genossen ersuchen, seine „Eingesandts" in Zukunft etwas verständlicher und kürzer abzufassen. Um nichts und wieder nichts hat er so viel Raum gebraucht, der nützlichere Verwendung finden konnte. gh.

Abgeblitzt.

Der Perlitz und der Fahrenholz
Das waren arge Sünder.
Der eine stahl, wo er nur konnt',
Der andere nicht minder.

Und als sie jüngstens ausgerückt,
Den Kohlmarkt schnell passiren,
Da wollten sie bei **Stillschweig** erst
'Neu Einbruch noch riskiren.

Doch war im **Concurrenzgeschäft**
Für diesmal nichts zu holen,
Denn **ausverkauft** vollständig war,
Was sie so gern gestohlen.

Großes Lager
sämmtl. Herren-Garderoben
Schuhwaaren etc.

Neu eingetroffen:
Winter-Paletots, Mk. 8.25, 10.75—36
Schuwaloff u. Pellerinenmäntel, 14.50
Rock- und Jackett-Anzüge, Mk. 11—40
Kammgarn- u. Cheviot-Hosen, 3—13
Damen-Knopfstiefel, Mk. 4, 5, 6, 7, 9
Herren-Zugstiefeletten mit Knopfverzierung, Mk. 3.75, 4.50, 6—10.50
Russ. Gummischuhe für Damen, Herren und Kinder, Mk. 1.50, 2, 2.50, 3, 4.

Lübecker Concurrenz-Gesellschaft.
S. Stillschweig.

Verschiessen
von fetten Gänsen und Rauchfleisch
am Sonntag den 3. November 1895
im Lokale von **Fr. Kiencke,** Untertrave 79.
Einsatz 50 Pfg., wofür 3 Schüsse.
Ergebenst **Fr. K.** und **C. Sch.**

Wakenitz-Bellevue.
Heute Sonntag:
Tanzkränzchen.
W. Kruse.

Carl Herm. Mich. Stave,
Weiter Krambuden 4. Lübeck.
Specialität:
Arbeiter-Garderoben.
Erstes und ältestes Geschäft dieser Art.
Gegründet 1821.
Solide Waare. — Starke Arbeit. — Billige und feste Preise.

Zum Fuhrwerkskrug
93 Beckergrube 93.
Zu Hochzeiten und Festlichkeiten
empfehle allen Genossen u. Freunden
ff. Weine, Rum, Cognac und Spirituosen
sowie Faß- und Flaschenbier
zu billigsten Preisen. **J. Wulff.**

Verschiessen
von fetten Gänsen und Rauchfleisch
am Montag den 4. November 1895
im Gasthof „Zum gold. Stern"
Weiter Krambuden 1.
Ergebenst **H. Nüss Wwe.** und **Meggersee.**

Verkegeln
von fetten Gänsen und Enten
am Sonntag den 3. November 1895
in Jenner's Restaurant.
Hierzu ladet freundlichst ein **R. Jenner.**

„Zum rothen Löwen"
Ausspielen
von fetten Gänsen, Rauchfleisch und Karpfen
am Sonntag den 3. Novbr. 1895.
Beginn 4 Uhr. Einsatz 50 Pf.

Friedrich-Franz-Halle
Jeden Sonntag:
Tanzkränzchen.
Anfang 4 Uhr.
F. Holst.

Einsegel.
Gr. Tanzmusik.
Heinr. v. Hartz.

„Zum rothen Löwen"
Sonntag den 3. November 1895
Tanzvergnügen
Hierzu ladet freundlichst ein **C. Stage.**

Waisenhof
Jeden Sonntag:
Große Tanzmusik.
Wilh. Klüssendorf.

Restaurant Otto Gennburg.
44 Beckergrube 44.
Täglich: Gr. Concert
der berühmten Damen-Instrumental-Kapelle
„Libussa".
Anfang Wochentags 7 Uhr. Sonntags 4 Uhr.
Eintritt frei.
Jeden Mittwoch und Sonnabend:
Frühschoppen-Concert

Berliner Hof.
Tanz.

COLOSSEUM.
Heute Sonntag:
TANZ.

Adlershorst.
Heute Sonntag:
Tanz-Unterhaltung

Zoologischer Garten
Lübeck.
Täglich geöffnet.
Entrée 30 Pfg., Kinder 15 Pfg.

Concert-Haus „Flora".
Jeden Sonntag:
Tanzkränzchen
Anfang 4 Uhr. **F. Grammerstorf.**

Central-Hallen.
Jeden Sonntag:
Extra gr. Tanz in beiden Sälen.
Größtes u. schönstes Etablissement.
Wintergarten. Parquettanzboden.
Sehenswerthe Malerei. **Johs. Dürkop.**

Unerreicht billig!

empfehle ich

Gardinen **Congreßstoffe**
Rouleauxstoffe **Läuferstoffe**
Portièren **Möbelstoffe**
Teppiche **Bettvorleger**
Tischdecken **Schlafdecken**
Unterröcke **Schürzen**

Arbeiterhemden

sowie große Posten

Kleiderstoff-Reste

in Längen von 1—10 Meter.

Buckskins, Cheviots, Doubles, Tuche, Eskimos, Krimmer, Astrachan, Plüsche, Mäntelstoffe

in Coupons von 1—10 Meter, passend für Aermel und Mäntel,

fabelhaft billig!!!

LOUIS GRAND

1. Etg. **Breitestr. 33** 1. Etg.

(im Hause der Bavaria).

Zur gefl. Beachtung!

Am heutigen Sonntag bleibt das Geschäft bis Abends 6 Uhr geöffnet.

Durch **Ankauf** eines ganzen **Waarenlagers** gelangen zum Verkauf, so lange der Vorrath reicht:

Winter-Paletots
Winter-Joppen
Winter-Anzüge

Einzelne Hosen u. Westen

sowie

gestrickte Westen u. sämmtl. Unterzeuge

zu enorm billigen Preisen.

Schuhwaaren aller Art

ohne Preissteigerung

zu den bekannt billigen Preisen.

Hamburger Kaufhaus

Gebr. Mannheim

58a Breitestraße **Lübeck** Breitestraße 58a

Sonntag bis 6 Uhr Abends geöffnet.

Schuhwaaren-Fabrik

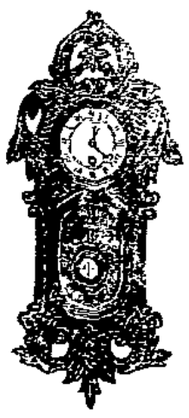
Mühlenstraße 32. **F. Baurenfeind** Ecke Kapitelstraße.

Großes Lager in

Damen-, Herren- und Kinderstiefeln.

Nur solide Waare zu den billigsten Preisen.

Reparaturen prompt und billig.



R. Stein, Uhrmacher,

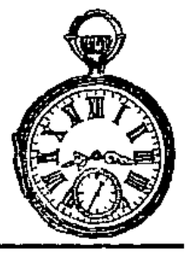
Lübeck, Holstenstraße 2, Ecke Schüsselbuden,

empfiehlt sein

großes Lager aller Arten

Uhren, Ketten, Ringe, Brochen, Ohrringe und Shlipsnadeln

von massiv Gold bis zu den billigsten.



Regulateure von 10 Mk. an. 2 Jahre Garantie.

Taschenuhren von 7 Mk. an. 2 Jahre Garantie.

Reparaturen gut und billig.

Fritz Fischer

Feuerungs-Geschäft

Fischergrube No. 88 **Fischergrube No. 88**

empfiehlt

Pa. Cokes, Hktl. 1,15 Mk. Pa. Nußkohlen, Ctr. 1,10 Mk.

Pa. Antracitkohlen, Ctr. 1,85 Mk.

frei ins Haus.

NB. Auch findet im Hause Kleinverkauf in allen Artikeln statt.

Empfehle

Feinste Meierei-Butter

(extra fein im Geschmack)

Frische Hofbutter

(keine Standwaare)

Mk. 1,15 bis 1,20.

Butterhandlung von **Th. Storm**

Königstraße 98.

240.

Mecklenbg. Lotterie.

In dieser Lotterie kommen

40 000 Gewinne

mit

Mk. 8217000

baar zur Verloosung.

Größter Gewinn im glücklichsten Falle:

Mk. 500000

Ziehung 1. Klasse **4. und 5. Novbr.**

wozu **Glücks-Loose**

1/2	1/4	1/8
Mk. 6,60	Mk. 3,30	Mk. 1,65

empfehle.

Paul Würzburg,

Lübeck, Breitestr. 60, Ecke Mengstraße.

Photograph. Atelier

„Nanon"

Lübeck, Klingenberg 8/9

liefert in bekannt bester Ausführung:

12 Visit und 1 Cabinet für 5,50 Mk.
12 Cabinet . . . . . für 15,— Mk.

Bei Vorzeigung dieser Annonce **10 %** Rabatt.

Sonntags bis Abends geöffnet.

Johannes Probst

Hint. d. Burg 5-7

Lager aller Arten

Uhren

3 Jahre Garantie.

Reparaturen

unter 1jähr. Garantie.

Federn 1,50 Mk.
Gläser 0,50 Mk.

NB. Durch Zufall eine Parthie **silberne**

Herren- u. Damen-Remontoir-Uhren

zu Fabrikpreisen.

Regulateure,

14 Tage-Werke mit Schlagwerk, pr. Stck. 15 Mk.

Photographie

Ernst Frank

53 Breitestraße 53

(Haus **Freyholz**), neben der Kommerzbank.

Feinste und sauberste Ausführung von **Photographien** bei billigsten Preisen.

Das Atelier ist Sonntags den **ganzen Tag** geöffnet.

Verantwortlicher Redacteur: Otto Friedrich. Verlag: Theod. Schwartz Druck von Friedr. Meyer & Co., sämmtlich in Lübeck.